



Während Duvals internationale Fangemeinde noch damit beschäftigt ist, seine letzten Erfolge zu bejubeln, bricht der Komponist bereits zu neuen Ufern auf. Es reizt ihn die optische Umsetzung seiner Ideen und Inspirationen. So entwirft er surrealistische Computer-Grafiken, die als Siebdrucke speziell in Münchner Kunstkreisen bereits viel Beachtung finden. Vor allem aber widmet er sich jetzt intensiv der Kamera-Arbeit. Duval beginnt, zu seinen Songs auch Kurzfilme zu produzieren. Er hat den Dreh raus. Das optische Gespür und den Sinn für Dramaturgie hat er schließlich in jungen Jahren als Kameramann, Drehbuchautor und Regisseur ausreichend entwickelt. Mit Streifen wie »Ruf dich selbst zurück« – darin beschäftigt sich Duval mit dem zweigeteilten Ich – verblüfft er bereits damals die Fachwelt. Der bekannte Drehbuchautor und Schriftsteller Dr. Hugo Hartung (u.a. »Wir Wunderkinder«) notiert beeindruckt:

»Man glaubt hierzulande manchmal, optische Poesie und Phantasie seien die fast alleinige Domäne slawischer Filmhersteller. Nun begegnet man überraschend ... einem ganz eigenwilligen und eigenständigen jungen Cineasten, der ... einen erstaunlichen Film vorführt. Nach einem seltsamen, lyrisch etwas überfrachteten Buch von Olaf Patermann hat Frank Duval einen Film geschaffen, der in seiner unverkitschten puren Schönheit oft atemberaubend ist. Die Dinglichkeit eines Stacheldrahts, die Armseligkeit eines nackten Puppenleibs werden von geheimen Beziehungen ebenso bedeutungsvoll erfüllt wie die ruhende Zärtlichkeit von Menschenleibern oder von einigen einprägsamen Gesichtern: dem einer schönen jungen Frau, eines eigenbrötlerischen Mannes, von Musikanten, die aus einer skurrilen Brueghelwelt zu kommen scheinen. Die Kamera umkreist diese Figuren, packt sie und läßt sie ein Stück der Natur wer-



Computer-Grafik: Frank Duval